

Eine gemachte Frau - **Barbie ist 40!**

Ausstellung
zur Mitmachaktion des
Frauenkulturfestivals
femme culturELLE

Ansichtssache

Texte zur Ausstellung

Impressum

Herausgeberin: Frauenbüro der Stadt Mainz

Texte: Frauenbüro

Fotos: Christian Schrader

Druck: Hausdruckerei:

Mainz, Dezember 1999

Verantwortlich für die Konzeption der Ausstellung: Mainzer Frauenkulturfestival femme culturELLE (Frauenbüro Stadt Mainz, Mainzer Kammerspiele, DGB-Frauen Mainz und Frauengruppe D 11).

Die Ausstellung wurde mit freundlicher Unterstützung des Kulturamtes der Stadt Mainz realisiert. Unser Dank gilt Helmut Heitzmann, Klaus-Dieter Wagner und Bernd Herdam.

Ein ganz besonderer herzlicher Dank gilt Frau Engel, Frau Schnell und Herrn Meier-Wölfle vom Vermessungsamt der Stadt für die Erstellung der Reproduktionen.

Barbie© ist ein eingetragenes Warenzeichen der Firma Mattel Inc.
Das Eigentum an den Exponaten liegt bei den EinsenderInnen.

Zu dieser Ausstellung

Alles begann am Internationalen Frauentag 1999...

Wir - die Veranstalterinnen des Mainzer Frauenkulturfestivals femme cultur-ELLE - wollten uns zum 8. März, dem Internationalen Frauentag, etwas Besonderes einfallen lassen... und stießen auf ein denkwürdiges »Geburtsdatum«. Am 9. März 1999 sollte Barbie 40 Jahre alt werden! 40 Jahre Barbie? Das war für uns eine feministische Herausforderung!

Keine andere Puppe, geschweige denn ein anderes Spielzeug für Mädchen, macht seit 40 Jahren so viel Furore und provoziert so viele emotionale Reaktionen. An Barbie scheiden sich seit vier Jahrzehnten die Geister. Barbie ist Klischee und Kultfigur zugleich. Sie ist Projektionsfläche für Phantasien und frauenpolitische Provokation. Barbies Geburtstag war so Anlass genug für uns, einen öffentlichen Aufruf zu starten mit der Aufforderung, Barbie altern zu lassen, sie zu einer Figur zu machen, der man vierzig Lebensjahre auch ansieht.

Denn: Trotz einiger, dem Zeitgeist geschuldeter körperlicher und sozialer Veränderungen im Laufe ihres »Lebens«, sieht Barbie heute noch so jung wie 1959 aus, hat alles, kann alles, macht alles...

Mit unserer Mitmach-Aktion zu Barbies Geburtstag wollten wir dazu anregen, dem Phänomen Barbie auf die Schliche zu kommen. Wir wollten zur handfesten künstlerischen oder sprachlichen Auseinandersetzung mit einer Kunstfigur inspirieren. Wir wollten dazu ermutigen, eigene Klischeevorstellungen und/oder gängige Schönheitsideale zu hinterfragen. Mit anderen Worten: wir wollten Barbie verdienterweise altern lassen - biologisch und sozial.

Die Ergebnisse sind in dieser Ausstellung zu sehen.

Sie sind, wie bei einer Mitmach-Aktion nicht anders zu erwarten, unterschiedlich in ihrer Gestaltung und Aussage. So erreichten uns Einsendungen von ausgewiesenen Barbie-FreundInnen, aber auch von Barbie-FeindInnen. Einige EinsenderInnen beschreiben aber auch ihre eigene »Metamorphose« während der Beschäftigung mit Barbie. So manche, die Barbie zu Anfang noch von Herzen gehasst hat, konnte ihre Abneigung nicht bis zum Schluss aufrechterhalten.

Allen Einsendungen gemeinsam ist die Auseinandersetzung mit der scheinbar »idealen Frau«, die so viel Einfluss hat auf das Leben der realen Frau.

Wir wünschen einen vergnüglichen Rundgang durch diese Ausstellung - auf den Spuren einer gemachten Frau!

*Frauenbüro der Stadt Mainz
Mainzer Kammerspiele
DGB-Frauen Mainz
Frauengruppe D 11*

Zur Konzeption der Ausstellung

Zehn »Abteilungen« kategorisieren die uns eingesandten Exponate. Die Zuordnung, welches Exponat in welche Abteilung eingereiht wurde, erfolgte durch uns als Ausstellungsmacherinnen und -gestalterinnen. Es galt, Verbindendes zwischen den einzelnen Einsendungen auszumachen und sie entsprechend zu gruppieren. Nur wenige EinsenderInnen lieferten uns eine Interpretation ihres Exponates; da blieb es nicht aus, dass wir für alle anderen selbst interpretieren mussten und sicherlich die eine oder andere eigenwillige Zuordnung getroffen haben.

So entstanden die zehn Abteilungen, die in dieser Reihenfolge den Gang durch die Ausstellung erleichtern sollen:

Abteilung 1

Barbie legt zu ... an Lebendgewicht und Lebenserfahrung

Abteilung 2

Barbie von A - Z ... von Altersflecken bis Zellulitis

Abteilung 3

Barbies Reifepfung

Abteilung 4

Durchs Leben geschlagen - Barbie ist 40!

Abteilung 5

Think pink ... or die?

Abteilung 6

Barbie, eine Frau im besten Alter

Abteilung 7

Barbie - du musst so bleiben wie du bist?!

Abteilung 8

Barbie im Zeitgeschehen

Abteilung 9

Barbie - eingemacht!

Abteilung 10

Barbie - Leinwand des Lebens?!

Wir danken allen Einsenderinnen und Einsendern für ihre Beiträge.

Mitgemacht haben:

Fietse Nowitzki, Köln; Sabine I.B. Heimann, Wiesbaden; Mario A. Lorenz, Frankfurt; Doris Schmid-Gewinner, Mainz; Ministerium für Kultur, Jugend, Familie und Frauen des Landes Rheinland-Pfalz; Klaus Wachowski; Christa und Eva Berg, Uelversheim; Elke Weingardt, Saarbrücken; Melanie Gillmann, Mainz; Andrea Fischer, Mainz; Anne Knauf, Wiesbaden, Charlotte Keller, Mainz; Sabina Schutter, Mainz; Peter Stiller, Mainz; Gudrun Kuhn, Bodenheim; Lea Heymann, Mainz; Elisabeth Holzer, Mainz; rosarot, Wiesbaden; Mechthild Czarnowski, Wiesbaden; Janina Kräner, Simmern; Angelika Wiegele, Mannheim; Sven Wehebrink, Rahden; Hannah Sieben, Mainz; Violetta Kuhn, Bodenheim; Christina Heuer, Mainz; Esther Weiland, Mainz; Beate Herche, Mainz; Mädchengruppe im Haus der offenen Tür, Koblenz.

Eine gemachte Frau - Barbies Erfolgsgeschichte

Am 9. März 1959 erblickte Barbie das (Kaufhaus-)Licht der Welt. Barbie, das war die Kreation der Mitbegründerin der Spielzeugfirma Mattel, Ruth Handler. Als Ruth Handler 1959 die nach ihrer Tochter Barbara benannte Puppe auf der New Yorker Spielwaren-Messe ausstellte, war die sogenannte Fachwelt skeptisch. Niemand glaubte an den Erfolg einer Puppe mit den (Über)Maßen einer Erwachsenen. Doch seit 40 Jahren erobern 29 Zentimeter Vinyl die Kinderzimmer der Welt.

Aber arme Barbie! So oft sie auch (raub)kopiert und imitiert wurde: sie ist doch selbst »nur« eine Kopie. Es war die Lilli, die bereits 1955 in Deutschland mit Pferdeschwanz, Wespentaille und Caprihose die Puppenwelt auf den Kopf stellte. Lilli, die Plastikwerdung eines fast zehn Jahre lang erscheinenden Bild-Zeitungs-Cartoons, war jedoch nie für Kinderhände gedacht.

Ganz anders: Barbie!

Ruth Handler wollte eine Puppe für (kleine) Mädchen schaffen, die sich spielerisch eine Erwachsenenwelt aneignen sollten.

Und das taten sie (fast) überall auf der Welt. Millionen von blonden, rothaarigen oder schwarzhaarigen, dunkel- oder hellhäutigen Barbies bevölkern mittlerweile unseren Planeten. Millionen von Kleidungsstücken, Schuhen, Handtaschen und anderen Accessoires wanderten seit 1959 über die Ladentheken.

Nach Angaben von Mattel werden heute weltweit pro Sekunde zwei Barbies verkauft.

Barbies Welt als Wille und Vorstellung oder Barbies kategorischer Imperativ?

Noch streitet sich die gelehrte Welt, ob es sich bei Barbie um eine Schülerin Schopenhauers oder nicht vielmehr um eine Schülerin Kants handelt.

Barbie selbst hat sich zu den eigentlichen Wurzeln ihrer Philosophie nie eindeutig geäußert. Weder in ihren Schriften noch in öffentlichen Stellungnahmen ist ein klares Bekenntnis zu einer philosophischen Richtung enthalten. So sind wir auch heute noch auf Mutmaßungen angewiesen, wollen wir die Denkstruktur von Barbie beschreiben.

Für SCHOPENHAUER, den Verfasser des Werkes *Die Welt als Wille und Vorstellung*, spricht Barbies Handlungsprinzip, allein den Willen zum alles bestimmenden Grund der Welt zu erklären. Der Wille allein hat Barbie in viele Rollen schlüpfen lassen. So hat ihr bloßer Wille sie zur Polizistin, Krankenschwester, Tierärztin, Managerin, Zahnärztin, Babysitterin, Astronautin, Dressurreiterin oder gar zur Präsidentschaftskandidatin gemacht. Ihr Wille dominierte stets ihre Vorstellung von der Welt. Auch die Rollen: beste Freundin, liebevolle Schwester, Dauergefährtin von Ken und ihr Engagement für Tiere entsprangen stets und ausschließlich ihrem Willen. Ihr Wille wurde zum Gestaltungselement ihrer Welten.

Ebenso spricht für die Traditionslinie Schopenhauers Barbies Hang zum Irrationalismus. Denn wer es schafft, sich scheinbar übergangslos widerstreitende Rollen anzueignen, kann sich nicht von einem gewissen Irrationalismus freimachen. Barbies gesamte Existenz lässt die Vermutung zu, dass sie eher dem Prinzip Intuition vertraut als wissenschaftlichem Denken. Denn sie nimmt selbstverständlich nur solche Rollen an, in denen sie gut aussieht.

Doch auch KANT könnte Barbies Philosophie entscheidend beeinflusst haben. Denn wie Kant folgt sie einer subjektiv-idealistischen Erkenntnistheorie. Ja, KANTS *Kritik der reinen Vernunft* könnte geradezu von ihr stammen. Auch können wir in Barbies Bemühungen um eine zeitgemäße Form des kategorischen Imperativs als Versuch werten, Kant vom 18. Jahrhundert ins 20. Jahrhundert zu transponieren.

Lautete der kategorische Imperativ in der *Kritik der praktischen Vernunft* noch: »Handle so, daß die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne«, so sagt Barbie in einer zeitgenössischen Übersetzung: »Ich gehe einkaufen, du gehst einkaufen, wir alle gehen einkaufen!«

Wir finden bei Barbie aber auch Denkstrukturen anderer Philosophen. DESCARTES' *Ich denke also bin ich (cogito ergo sum)* wird bei Barbie folgerichtig zum Prinzip: *Ich kaufe also bin ich (emo ergo sum)*.

Ja, selbst das allgemeine Grundgesetz der materialistischen Dialektik findet in Barbie die höchste Erfüllung. Denn wer könnte besser stehen für die Idee von Einheit und Kampf der Gegensätze als Barbie selbst?

Noch viele philosophische Proseminare werden sich der Erforschung von Barbies Welt und ihrer Gedankengebäude widmen müssen, ehe wir ein genaues Bild von der Denkerin erhalten. Noch reicht unser Wissen nicht aus, ihre Welt als Produkt reinen Willens und enormer Vorstellungskraft zu interpretieren.

Der Beginn einer wunderbaren Freundschaft...

Es ist nicht gut, dass Barbie allein ist, dachte sich Ruth Handler und wurde nicht müde, Barbie allerlei Freundinnen, Freunde und Schwestern zur Seite zu stellen. Den Anfang machte Ken, Barbies Dauerfreund, von Ruth Handler eigentlich noch harmlos als Bruder kreiert. Er steht seit 1961 mit seinen 33 Zentimetern Plastik in Barbies Schatten.

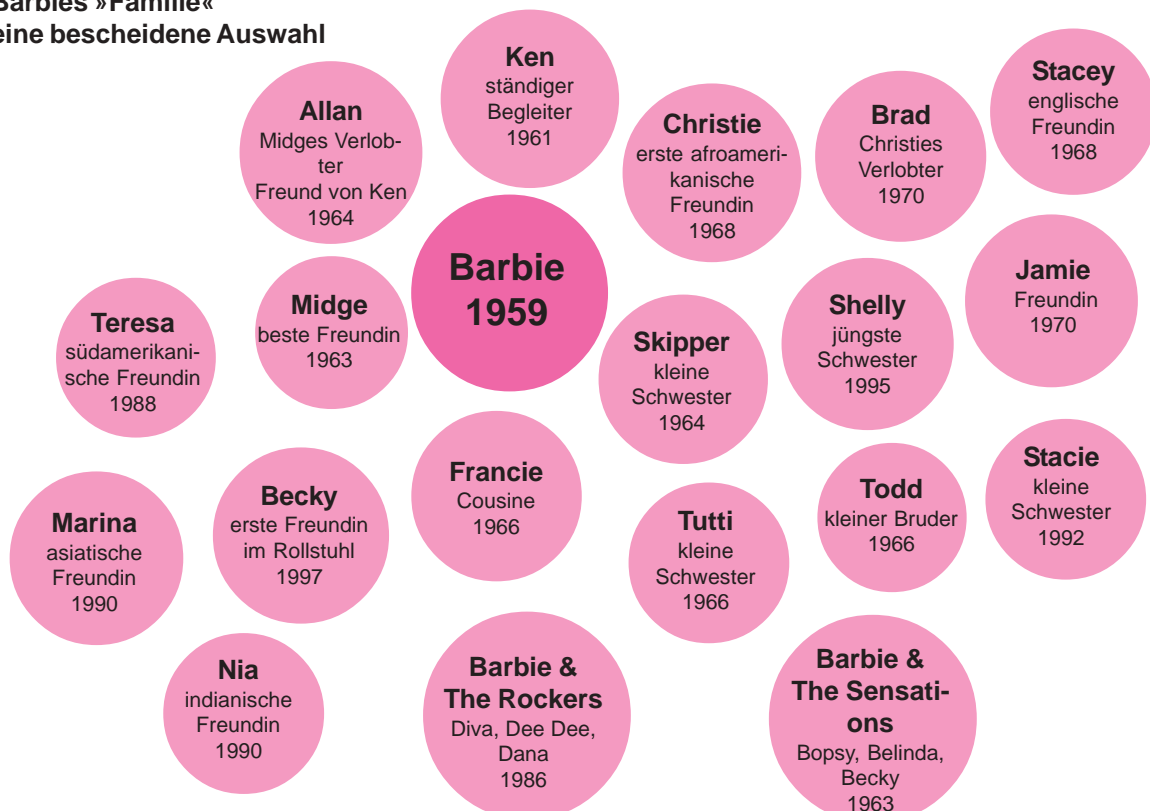
1963 war klar, Barbie muss auch eine beste Freundin haben, und Midge erschien auf der Bildfläche. Midge hatte Sommersprossen, eine Himmelfahrtsnase und erreichte auch an anderen Stellen nicht Barbies Gardemaße. Konkurrenz sollte Barbie schließlich niemand machen!

Midge verschwand dann einfach um das Jahr 1967 herum. Es wird gemunkelt, dass sie den 1964 aufgetauchten Allen, den besten Freund von Ken, geheiratet habe und keine Zeit mehr fand, Barbie auf ihren ausgedehnten Einkaufstouren zu begleiten. (Barbie zog zwar gern Hochzeitskleider an, doch das Heiraten überließ sie stets ihren Freundinnen.)

Ob die Ehe scheiterte? Midge tauchte jedenfalls 1988 wieder an Barbies Seite auf.

Nach Midge kamen noch viele viele andere. Kein Wunder also, dass Barbies »Stammbaum« viel mehr Äste hat als der einer ganz normalen Durchschnittsfamilie. Wobei Familie bereits seit den sechziger Jahren in einem sehr modernen Wortsinn zu verstehen ist. Denn Eltern haben Barbie und ihre Geschwister nachgewiesenermaßen nicht. Es gibt keine Barbie-Mama, keinen Barbie-Papa. Familie ist also bei Barbie kein soziales und genetisches Zufallsprodukt; vielmehr erhält das Wort Familienplanung bei Barbie eine völlig neue Bedeutung. Denn Mattel hat ihr planvoll Schwestern und Brüder zugeteilt. Barbie steht also konträr zur traditionellen Kleinfamilie. Sie pflegt stattdessen Wahlverwandschaften.

Barbies »Familie« eine bescheidene Auswahl



Glamour statt Mama oder Barbie gegen Käthe Kruse

In den ersten Lebensjahren musste sich Barbie noch hart der Konkurrenz der obligatorischen Baby-Puppen erwehren, mit denen Mädchen gemeinhin spielen sollten.

Barbie galt - besonders in unseren Breitengraden - als pädagogisch nicht gerade wertvoll. An ihr ließen sich zwar auch prima Rollenmodelle üben, aber es waren nicht die für künftige Familienmütter gewünschten.

Doch Barbie überwand selbst die hartnäckigsten GegnerInnen und fand ihren Weg in Herzen der Mädchen und die Mädchenzimmer. Gegen sie kam keine Puppe an, die Mama sagen konnte.

Mama spielen oder gar sein, das wäre für Barbie nie in Frage gekommen. Barbie hat Schwestern, Freundinnen und Freunde, aber keine Kinder. Selbst wenn sie sich in jeder Saison ein neues Brautkleid zulegte, um mit Ken Hochzeit zu spielen, ernst war es ihr damit nie. An Barbie läßt sich seit vierzig Jahren prima das Leben als Diva üben, aber nie das als Mama.

Barbie hat alles, kann alles, macht alles ...

Neben Barbie sieht selbst die vielseitigste Karrierefrau blass aus. Im Laufe von vierzig Jahren hat es Barbie auf sage und schreibe 75 Berufe gebracht. In allen war sie selbstverständlich supererfolgreich. Ob als Polizistin, Astronautin, Tierärztin, Rockmusikerin, Krankenschwester, Topmanagerin, Babysitterin oder Präsidentschaftskandidatin: Barbie macht vor, wie Frau es richtig macht. Gut aussehen und die passende Kleidung sind dabei stets die halbe Miete...

»Es ist für uns gar nicht einmal so wichtig, an Barbies Geburtstag den riesigen Erfolg und die Dauer des Erfolgs zu feiern, vielmehr geht es uns darum, jungen Mädchen all die Möglichkeiten zu zeigen, die ihnen offen stehen und ihnen Instrumente an die Hand zu geben, mit denen sie erfolgreich sein können«, erklärte eine führende Managerin von Mattel zum 40. Geburtstag von Barbie.

Barbie zeige, dass Mädchen alles sein und alles machen könnten. Schließlich habe es Barbie schon sehr früh nicht mehr gereicht, als Mannequin Pariser Haute Couture vorzuführen.

1963, so die stolze Mattel-Bilanz, konnte Barbie schon einen College-Abschluss vorweisen. Gleich dreimal, nämlich 1965, 1986 und 1994 startete Barbie ihre Weltraumexpeditionen - also lange bevor eine Frau auch nur ihren Fuß in ein Raumfahrzeug setzen konnte. 1986 wurde Barbie Unternehmerin; 1990 saß sie als Pilotin im Cockpit; 1992 hob sie endgültig ab und ließ sich zur Präsidentschaftskandidatin nominieren. 1997 errang Barbie die Herrschaft über Bohrer und Zange und wurde Zahnärztin.

Doch Barbie liebäugelte auch mit sportliche Karrieren: 1980 fand sie eine Beschäftigung als Aerobic-Lehrerin. Jetzt, Ende der neunziger Jahre, spielt sie in der Frauen-Basketball-Nationalliga und erobert den grünen Rasen bei der Frauenfußball-Weltmeisterschaft.

Ein Ende ihres Berufswahlverhaltens ist noch nicht abzusehen...

In New York wurde vor einiger Zeit ein T-Shirt angeboten mit dem Aufdruck:
I wanna be Barbie! This fuckin' girl has everything!

Texte der Ausstellung

Barbie legt zu ... an Lebendgewicht und Lebenserfahrung

**Ich habe ein einfaches Rezept um fit zu bleiben -
Ich laufe jeden Tag Amok.
Hildegard Knef**

Niemand sieht mit vierzig noch genauso aus wie mit zwanzig. Diese schlichte Tatsache sollte eigentlich Millionen von Frauen auf unserem Planeten beruhigen, doch, so scheint es, genau das Gegenteil ist der Fall. Zu keiner Zeit in der Geschichte haben sich so viele Frauen (quer durch alle Altersschichten und Klassen) so viele Gedanken über ihr Aussehen, geschweige denn ihr Gewicht gemacht, wie heute. »Diese Männergesellschaft will, dass wir Frauen uns dünne machen. In jeder Beziehung«, bringt Alice Schwarzer es auf eine Kurzformel. Denn je unabhängiger Frauen heute sind, je mehr Frauen ihr eigenes Geld verdienen, desto größer scheint der Zwang noch bis ins hohe Alter so auszusehen wie Claudia Schiffer mit 20 - oder wie Barbie.

Doch mit 40 legt auch Barbie zu! Sie hat eingesehen, dass sie mit den auf menschliche Größe hochgerechneten Maßen 90-48-84 einfach nicht lebensfähig ist. Außerdem kann sie die paar Kilo mehr locker verschmerzen, weil ihr endlich klar geworden ist, dass nicht Untergewicht das Leben leichter macht, sondern Lebenserfahrung. Auch wenn die eine oder andere Erfahrung schmerzhaft war, noch schmerzhafter ist es, permanent den eigenen Körper in Schach zu halten.



Barbie legt zu...

Barbie von A bis Z von Altersflecken bis Zellulitis

**Es gibt keinen perfekten Körper.
Jeder Frauenkörper kann zur Zielscheibe
der skrupellosen Agenten der
Verunsicherungs-Mafia werden.**

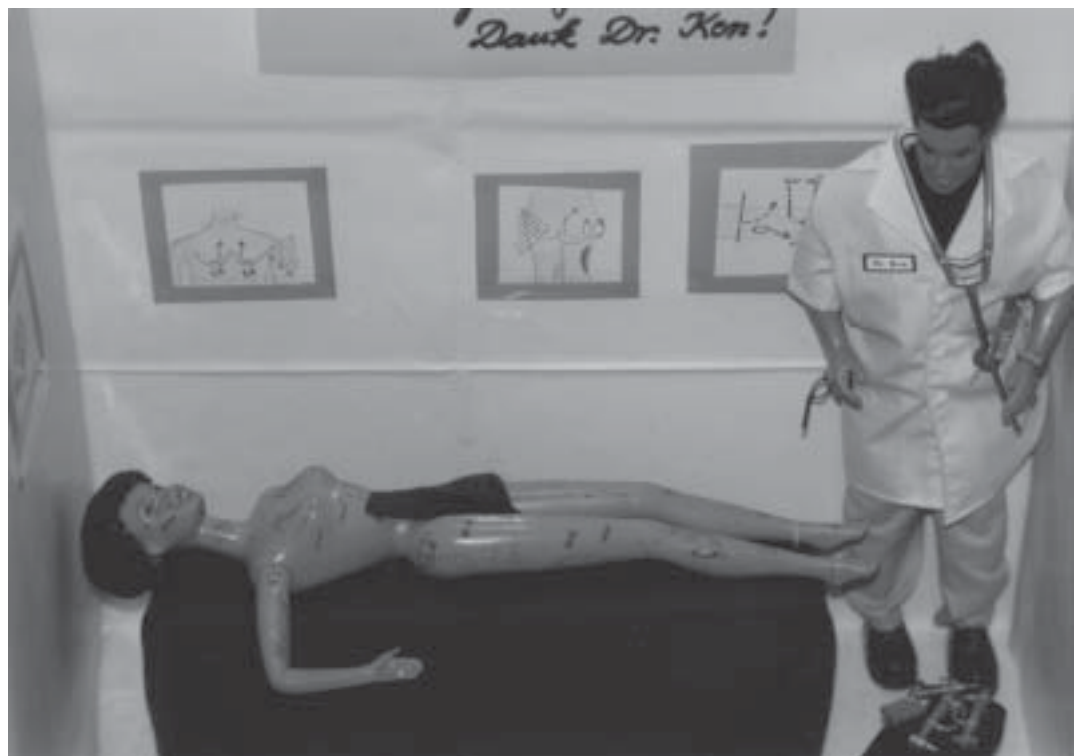
Susie Orbach

Glaubt frau den Werbebotschaften der Kosmetikindustrie, dann hat sie nicht nur »Problemzonen«, nein, frau ist eine einzige Problemzone auf zwei Beinen. Kein Quadratzentimeter weiblicher Haut ist davor gefeit, zum Problem erklärt zu werden. Ist es nicht die Haut, dann sind es die Haare. Sind es nicht die Haare, dann...

Die zufällige Lektüre einer x-beliebigen Zeitschrift für Mode und Kosmetik genügt, um aus einer selbstbewussten Frau im besten Alter einen Ausbund an Komplexen zu machen. Da hilft auch nicht die an sich tröstliche Gewissheit, dass die Wirkung von Antifalten-Cremes für Vierzigjährige von zwanzigjährigen Fotomodellen, in deren Gesichtern noch gar keine echte Falte leben kann, gepriesen wird.

Das Leben als Problemzone lernte auch Barbie sehr früh kennen. Mit siebzehn hatte sie schon drei »Schönheits«operationen hinter sich. 29 Zentimeter Vinyl sollten schließlich die richtigen Proportionen, passend zur jeweiligen Mode, erhalten. Da ein wenig weg, dort ein wenig dazu - bei Barbie offenbarte sich die plastische Chirurgie in ihrem eigentlichen Wortsinn. Heute, mit vierzig, laufen Barbie beim Anblick eines Skalpells kalte Schauer den Rücken herunter. Mühsam versucht sie die Gespenster zu verscheuchen, die sie an Falten, Krampfadern und welke Haut erinnern. Doch Ken hat gesagt, jede Frau wäre für ihr Aussehen ganz allein verantwortlich...

Barbie von A-Z



Barbies Reifeprüfung

**Ich weiss nur, dass man mich als
Feministin bezeichnet, wann immer
ich Gedanken äußere, die mich
von einem Fußabtreter unterscheiden.**

Rebecca West

1959 war es für Mädchen keineswegs selbstverständlich, Abitur zu machen oder gar zu studieren. In Barbies Geburtsland, den USA, studierten 1959 sogar weit weniger Frauen als etwa im Jahr 1920.

Kein Wunder also, dass Barbie in ihren ersten Lebensjahren nur wenig Interesse an Bildung besaß.

Das änderte sich erst, als sie begann, mit einigen lukrativen Jobs zu liebäugeln. Immer nur dekorativ herumsitzen oder einkaufen zu gehen, das war auf die Dauer nicht die richtige Vorbildung, um Präsidentin oder Astronautin zu werden.

Also machte sich Barbie auf den zweiten Bildungsweg und führte den Beweis, dass man zwar blond sein kann, aber nicht blöd sein muss.

Heute weiss Barbie, dass mehr junge Frauen als junge Männer Abitur machen - und auch noch die besseren Noten haben.

Heute weiss Barbie, dass der Buchmarkt zusammenbrechen würde, gäbe es keine Frauen auf der Welt.

In Deutschland lesen immerhin 79 Prozent der Frauen, aber nur 67 Prozent der Männer überhaupt so etwas wie ein Buch. Außerdem sind unter denjenigen, die im Jahr mehr als zehn Bücher kaufen, 58 Prozent Frauen und nur 42 Prozent Männer. Und fragt man Frauen, wieviele von ihnen ganz besonders an Büchern interessiert sind, dann antworten 64 Prozent mit ja, während bei den Männern gerade einmal 36 Prozent zugeben, wirklich gern zu lesen.



Durchs Leben geschlagen...

Durchs Leben geschlagen - Barbie ist 40!

**Im Leben, im Leben
geht mancher Schuss daneben...**
Katja Ebstein

Bitter war der Tag, an dem Barbie beim Blick in ihr Portemonnaie feststellen musste, dass sie es sich nicht mehr leisten konnte, zum Frühstück zu Tiffany zu gehen.

Von einer Sekunde auf die andere zogen dunkle Wolken am rosaroten Himmel auf. Einem Menetekel gleich stand plötzlich auch das Wort Existenzangst dort geschrieben. Dabei hatte doch alles so gut angefangen... und sie in ihrem Glauben bestärkt, es reiche, einfach Frau zu sein, um existieren zu können.

Als Barbie aber erfuhr, dass heute rund die Hälfte aller Rentnerinnen in Deutschland eine Rente unter dem Existenzminimum erhält, dachte sie ernsthaft über ihre Zukunft nach.

Doch überall, wo sie sich Rat und Tat erhoffte, erlebte sie herbe Enttäuschungen. Alternde Ikone zu sein, wurde beim Arbeitsamt nicht als Berufsqualifikation gewertet. Selbst der Versuch, sich in das Sofortprogramm der Bundesregierung für Jugendliche hinein zu mogeln, war zum Scheitern verurteilt.

Auf dem Trümmerhaufen ihres Lebens feierte Barbie ihren vierzigsten Geburtstag. Das einzige, was sie geschenkt bekam, war eine gute Portion Galgenhumor.

Think pink ... or die?!

Mathematik ist schwer
Barbies Sprachchip 1992

Der Horizont weiblichen Strebens wird nicht vom Universum begrenzt, sondern von der eigenen Haut - sagt Alice Schwarzer.

Was aber geschieht, wenn die eigene Haut nicht mehr passt? Was geschieht, wenn die äußere Entwicklung nicht der inneren standhält? Dürfen Ikonen überhaupt aus dem Rahmen fallen? Dürfen Ideale überhaupt aus dem Idealzustand herausfallen?

Barbie musste schmerzhaft erfahren, dass manche Frauen einfach nicht älter werden dürfen, wenn sie nicht hinterrücks vom Thron gestürzt werden wollen.

Marilyn Monroe starb mit 36.

Nach wieviel Jahren wird toten Kultfrauen ein Glorienschein zuerkannt?

Barbie - eine Frau im besten Alter

Vierzig Jahre: das war in meinen Augen ein fortgeschrittenes, aber romantisches Alter.

*Simone de Beauvoir
(als Zwanzigjährige)*

Mit zwanzig konnte sich Barbie einfach keine Vorstellung vom Leben einer Vierzigjährigen machen. 40? Das klang erschreckend alt. Aber auch verlockend. Verborg sich doch für Barbie hinter der Zahl 40 die stille Hoffnung, bis dahin alles erreicht zu haben.

Als Barbie am 9. März 1999 Bilanz zog, verbuchte sie auf der Haben-Seite sage und schreibe 75 Berufe, viele Freundinnen und Freunde, das eine oder andere Abenteuer, Häuser, Pferde, Autos und und und.

Nicht schlecht für eine Frau, die 1959 nur einen schwarz-weiß gestreiften Badeanzug und eine Sonnenbrille besessen hatte!

Außerdem ließ sich Mattel nicht lumpen, den 40. Geburtstag ihres Stars gebührend zu feiern.

Kein Wunder also, dass sich Barbie überlegte, den vierzigsten jetzt öfters zu feiern.

Vielleicht würde dann der eine oder andere Posten auf der Soll-Seite endlich ausgeglichen...

Barbie! Du musst so bleiben wie du bist!

We girls can do everything

Jill Barad, Präsidentin Mattel Inc.

Was man von ihr erwartete, wusste Barbie früh.

Bloß keine Experimente, hatte man ihr schon in jungen Jahren erklärt. Jedenfalls keine, die sie nachhaltig verändern würden. Barbie wäre doch nicht mehr Barbie, verlöre sie ihren Sinn fürs Dekorative.

Früher hatte Barbie davon geträumt, einmal das älteste Girlie der Welt zu werden. Schließlich hatte sie die Bauchfrei-Mode schon zur Lebenseinstellung erhoben, als die heutigen Girlies noch gar nicht geboren waren.

Später aber lernte sie die Arbeit der führenden Couturiers zu schätzen, die sie für sich schneidern ließ.

»Wer für mich ändert, bleibt mir treu«, dachte Barbie kurz vor ihrem 40. Geburtstag und schwor ihrer Fangemeinde immer ganz die alte, wenn auch stets up-to-date zu bleiben.

Barbie im Zeitgeschehen

**Ich war die erste, die so gelebt hat,
wie es diesem Jahrhundert angemessen ist.**
Coco Chanel

Spätestens seit Einstein wissen wir, dass Zeit ein relativer Begriff ist. Manche fühlen sich ihrer Zeit stets voraus, andere hinken ständig hinterher. Nur wenigen ist es vergönnt, völlig mit der jeweiligen Zeit, in der sie gerade leben, in Einklang zu sein.

Auch Barbie musste schmerzhaft erfahren, dass sie trotz aller Anstrengungen, stets auf der Höhe der Zeit zu bleiben, gelegentlich ihr vorauseilte. Seit 40 Jahren erfährt Barbie das Dilemma aller Trendsetterinnen. Es ist schlicht unmöglich, neue Trends zu setzen und gleichzeitig voll im Trend des gerade eben noch aktuellen zu liegen.

Mit 40 aber nimmt sich Barbie das einfache Bild zur Erklärung der Allgemeinen Relativitätstheorie zu Herzen. Bewegte Uhren gehen langsamer, sagt sie sich und ist nicht säumig, sowohl der Zeit vorauszuweichen als auch mit ihr Schritt zu halten.

Barbie - eingemacht!

**Die Männer beteuern immer,
sie lieben die innere Schönheit der Frau -
komischerweise gucken sie aber
ganz woanders hin.**
Marlene Dietrich

Seit der Urzeit wissen Frauen, dass Männer besser sehen als denken können. Das qualifizierte die in Ackerbaukulturen eher nutzlosen männlichen Geschöpfe zu Jägern und Sammlern.

Im Laufe der Evolution verlernte der Mann dabei vollkommen, zwischen jagdbarem und nichtjagdbarem Wild zu unterscheiden. Die Denkfähigkeit als Grundvoraussetzung dafür, zwei Dinge auseinander zu halten, verkümmerte. Stattdessen gewann die Sehfähigkeit überhand.

Da evolutionäre Fehlsteuerungen nicht willkürlich umkehrbar sind, handeln Männer heute noch genauso wie der Australo pithecius oder der Cromagnon-Mann.

Der jagende Urmann war ganz auf seine singuläre Funktion fixiert, so erlernte er neben anderen Kulturtechniken auch nicht die der Nahrungsmittelkonservierung und -veredlung. Nur eine der Techniken blieb auch dem Mann nicht verschlossen: das einmachen.

Seither bemüht er sich, diese Technik von Generation zu Generation weiter zu geben. Mit Erfolg. Noch heute können Männer in bewundernswerter Weise alles und jedes einmachen. Mit Vorliebe Frauen!

Was auch Barbie leidvoll erfahren musste.

Barbie - Leinwand des Lebens?

**Was aber Frauen in dieser Zeit
um das vierzigste Lebensjahr
und später machen sollen,
wenn sie Gefühle der Leere und
Sinnlosigkeit überkommen -
diese Frage wird selten gestellt.**

Margarete Mitscherlich

Barbie übt sich seit 40 Jahren in der Quadratur des Kreises. Denn keine andere Figur versteht sich so excellent auf die Kunst, dreidimensional und gleichzeitig flach wie eine Briefmarke zu sein. Sie ist Kino und Leinwand zugleich.

Deshalb eignet sich nur Barbie für Projektionen aller Art. Barbie ist universell einsetzbar. Sie ist die ideale Folie für eigene Wünsche und Begehrlichkeiten; sie dient auch klaglos als Objekt für Spott und Ironie. Keine Rolle ist ihr fremd. Besser als jeder Hollywood-Star wird sie mit jedem neuen Text zu eben der Figur, die sie gerade spielt.

Erst diese Fähigkeit ermöglichte es ihr, ohne Probleme zeitnah die Rolle als Präsidentschaftskandidatin einzunehmen oder als Astronautin Weltraumgeschichte zu schreiben oder als Fußballerin um den Weltmeisterinnentitel zu kämpfen.

Ein paar Rollen hat Barbie noch nicht gespielt. Aber sie ist ja noch jung genug, um noch Projektionsfläche für viele Phantasien zu werden.

Auch darin ist sie jeder realen Frau himmelweit überlegen.

Barbie, eine Frau im besten Alter



Lets kill Barbie?

Was Barbie in den Köpfen von Mädchen und Frauen produziert, mag noch individuell verschieden sein. Wie Barbie produziert wird, ist jedoch kein Geheimnis.

Mag Barbie selbst für Frauen ein Politikum sein, so ist es erst recht ihre Herstellung. Barbies Globalisierung spielt sich nicht nur in den Kinderzimmern dieser Welt ab, sondern vor allem auch in den Fabrikationshallen.

Die Organisation »*Coalition for the Charter of the Safe Production of Toys*« (CSSPT) hat wiederholt beschrieben, unter welchen Bedingungen in den Ländern der Dritten Welt Spielzeug produziert wird. Alle führenden Spielzeugfirmen lassen dort produzieren, wo es am billigsten ist, wo geringe Standards beim Arbeitsschutz herrschen und der 8-Stunden-Tag ein Fremdwort ist.

So amerikanisch, wie Barbie auf den ersten Blick wirken mag, so international ist ihr Entstehungsprozess. Schon die ersten Modelle von Barbie wurden in Japan gefertigt. Es folgten Taiwan und viele weitere Länder. Darunter auch Brasilien. Und es herrscht heute unter den Billiglohn-Ländern ein harter Verdrängungswettbewerb.

Erst im September 1999 protestierten in Sao Paulo, Brasilien, Gewerkschaften gegen die Vernichtung von tausenden von Arbeitsplätzen durch die Verlagerung der Barbie-Produktion nach Asien.

Im vergangenen Jahr rief die norwegische Verbraucherorganisation Nor-Watch dazu auf, zu Weihnachten kein Spielzeug zu verschenken, das unter menschenunwürdigen Bedingungen produziert wurde.

NorWatch stützte sich dabei auf die Berichte der CSSPT und der Internationalen Arbeitsorganisation ILO. Danach herrschen besonders in den chinesischen Fabriken katastrophale Arbeitsschutzbestimmungen. Arbeitszeiten von bis zu 16 Stunden pro Tag, sieben Tage die Woche, 51 Wochen im Jahr - und das für einen Hungerlohn. Dazu kommen gesundheitsgefährdende Produktionsbedingungen; krankheitsbedingtes Fehlen wird mit der Einbehaltung von Lohn bestraft.

Produziert wird das Spielzeug, darunter eben auch Barbie, vor allem von Mädchen und Frauen im Alter von 16 bis 30.

Die Mattel Inc. bestreitet die Vorwürfe und verweist auf eigene Untersuchungen der Arbeitsbedingungen. Dagegen stehen aber die Berichte der Arbeiterinnen in den Fabriken, die beweisen, dass zwar Barbies Welt rosarot ist, nicht aber die Welt, in der sie entsteht.

